

Zehn Fragen an:

Interview
des Monats

**Herrn Prof. Dr. med. habil. Otto Bach,
Vorsitzender der Sächsischen Akademie
für ärztliche Fort- und Weiterbildung**

1. Seit wann leiten Sie den Ausschuss?

Ich bin seit 1993 Mitglied der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Sächsischen Landesärztekammer und seit 4. April 1997 Vorsitzender.

2. Was hat Sie bewogen, im Ausschuss mitzuarbeiten?

Im Rahmen der Neuordnungen und Neugestaltungen von berufspolitischen Strukturen nach 1989 hatte ich großes Interesse in der ärztlichen Selbstverwaltung mitzuwirken und wurde vom damaligen Präsidenten, Prof. Dr. med. habil. Heinz Dietrich, angesprochen, für das Amt zu kandidieren.

3. Wie viele Mitglieder aus welchen Fachgebieten hat der Ausschuss (stationär/ambulant)?

Satzungsgemäß besteht die Akademie aus 13 Mitgliedern, die nach Gruppen von Ärzten in folgenden Vertreterzahlen gewählt werden:

- mindestens vier niedergelassene Ärzte,
- mindestens vier angestellte Ärzte,

- mindestens zwei Ärzte aus universitären Einrichtungen Sachsens,
- mindestens ein Arzt aus dem öffentlichen Gesundheitswesen.

4. Was sind die aktuellen Schwerpunkte der Ausschussarbeit?

Die aktuellen Schwerpunkte sind:

- das Fortbildungszertifikat und die damit verbundenen Vereinfachungen der Erfassung von Fortbildungsveranstaltungen, deren Bepunktung sowie die Führung der Punktekonten der Ärzte. Informationstechnische Vereinfachungen sollen den bürokratischen Aufwand vermindern und die Servicequalität für die Ärzteschaft verbessern.
- Organisation und inhaltliche Vorbereitung unterschiedlicher Fortbildungsangebote durch die Kammer.

5. Was war die bisher interessanteste Fragestellung/Aufgabe?

Die Aufgaben der Akademie werden getragen von aktuellen Anforderungen der Fort- und Weiterbildung, den Intentionen, die diesbezüglich vom Senat für Fortbildung der Bundesärztekammer ausgehen, Fragestellungen die sich aus der aktuellen Gesundheitspolitik ergeben und natürlich Vorschlägen, die vom Vorstand der Kammer, von Mitgliedern der Akademie und fortbildungsinteressierten Ärzten unserer Region ausgehen.

Dabei werden der Arbeitsprozess selbst und die Ergebnisse im Wesentlichen bestimmen, in welchem Umfang man die Tätigkeit als interessant bezeichnen kann.

6. Warum würden Sie jungen Ärzten die Mitarbeit im Ausschuss empfehlen und was würden Sie ihnen mit auf den Weg geben?

Ich würde jüngeren Kollegen die Mitarbeit in der Akademie empfehlen, weil sie

dann aus ihrer Sicht Vorschläge für die ärztliche Fort- und Weiterbildung einbringen könnten.

7. Was würden Sie gern ändern?

Die Tätigkeit der Akademie hat optimale Rahmenbedingungen, so dass aktuell keine Änderungsvorschläge vorliegen.

8. Welche Unterstützung benötigen Sie für die Tätigkeit im Ausschuss?

Die Akademie wird in ihrem Bemühen vom Kammervorstand, von den Hochschullehrern der beiden Universitäten und vielen Ärzten Sachsens unterstützt. Sie hat enge Beziehungen zum Weiterbildungsausschuss und zum Ausschuss Ärztliches Qualitätsmanagement.

Die Arbeit kann nur deshalb in guter Qualität geleistet werden, weil auch die hauptamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen in den Referaten Fort- und Weiterbildung solide Arbeit leisten und sich bemühen, den sächsischen Ärzten freundlich und serviceorientiert zu begegnen.

9. Welche Schwerpunkte sehen Sie in der Zukunft?

Die zukünftigen Schwerpunkte ergeben sich aus den ständig neuen Aufgaben an eine zeitgemäße ärztliche Fort- und Weiterbildung.

10. Wie würden Sie die aktuelle Gesundheitspolitik in einem Satz beschreiben?

Die aktuelle Gesundheitspolitik ist gekennzeichnet durch zentralistische Tendenzen, zunehmende Bürokratisierung und Einengung der Freiberuflichkeit des Arztberufes. Die Wurzeln dieser Tendenzen mögen in einer gewissen Ratlosigkeit liegen, gegenläufige Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung, der Höherentwicklung (und damit Verteuerung) der Medizin und dem Anspruch, allen Bürgern alles was moderne Medizin bietet, zur Verfügung stellen zu müssen, in Übereinstimmung zu bringen.